

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 85.

Samstag, den 21. Oktober

1848

Stöckenhof,

Gemeindevorstands-Deschelbronn.

(Gläubiger-Aufruf.)

Mit dem Verlusche der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Jakob Friedrich Niesel, Bauern auf dem Stöckenhof und seiner Ehefrau Anna Maria geb. Lorenz, früher an weils. Johannes Wörz von da verheirathet, oberamtsgerichtlich beauftragt, werden die sämmtlichen Gläubiger und Bürgen derselben hiemit aufgefordert, bei der am

Kreitag den 17. Novbr. d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Deschelbronn stattfindenden Schuldenliquidation rechtsgehörig zu erscheinen, ihre Ansprüche und Vorzugsrechte anzumelden und zu erwäsen, so wie über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich sich zu erklären.

Von den bekannten nicht erscheinenden und sich nicht besonders erklärenden Gläubigern wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, des Verkaufs der Masse-Objekte und der Befähigung des Güterverwalters der Mehrheit der Gläubiger ihrer Classe beitreten. Die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger aber bleiben ganz unberücksichtigt.

Winnenden den 17. Oktbr. 1848.

R. Amts-Notariat,

Nieger.

Stetten im Remsbale.

(Wein-Verkauf.)

Die unterzeichnete Stelle wird am nächsten Montag den 23. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

unter der Kelter zu Neustatt, aus dem hofamtlichen Häuslerweinberge das weiße Gewächs, welches gegenwärtig sorgfältigst gelesen wird, mit ungefährl. 24 Eimer im öffentlichen Aufstreiche verkaufen.

Den 20. Oktober 1848.

R. Hof-Cameralamt.

Waiblingen. (Fäßer-Ofen.)

In einem hiesigen guten Privatkeller, werden 5, 6 und 9eimrige gesunde Fäßer in Mische gegeben, auch steht daselbst ein guter deutscher Ofen, schon abgebrochen zum Verkauf, parat. Wo? sagt die Redaktion.

Cannstadt.

(Getreide-Verkauf.)

Der Verkauf von dem noch vorräthigen ausländischen Waizen und Welschkorn wird zu den laufenden Preisen fortgesetzt.

Den 14. Oktober 1848.

R. Cameralamt.

Waiblingen

Den 4ten Schnitt Klee von 1 Mrg. hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaction.

Waiblingen.

Weinwaagen Empfehlung.

Gläserne Weinwaagen für alten und neuen Wein, welche ganz genau das Gewicht der Wein-Verbeßerungs-Gesellschafts-Waagen angeben, pr. Stück 1 fl. 36 fr. empfiehlt zu geuogiger Wahnahme besens.

Ehr. Dypenländer,
Mechanikus u. Optikus.

Waiblingen. Das Nachgras, von 1/2 Morgen Wiesen hat zu verkaufen.

Seifensieder Pfanber.

Waiblingen.

Nächsten Montag ist Bürgerverein bei Herrmann Hesh.

Waiblingen.

Bürgerwehre.

In der letzten Sitzung des Verwaltungsraths wurde beschloffen, öffentlich bekannt zu machen daß vom nächsten Monat regelmäßig die monatlichen Beiträge von 15 fr. für die unter Garantie erhaltenen Gewehre, und zwar je in der ersten Woche des neu beginnenden Monats bei dem Cassier der Bürgerwehre Theodor Marggraff zu entrichten sind.

Verwaltungsrath.

Waiblingen.

Morgen früh um 6 1/2 wird ausgerückt

Das Commando.

Vor und Nach, Vorher, Nachher.

Ludwig Napoleon Bonaparte.

Der allgemeine Ausspruch der Umgebung von Ludwig Napoleon Bonaparte geht dahin, daß er von seinem Vater die Keuseligkeit und Güte besitze, die diesen in Holland so beliebt gemacht. Vom großen Kaiser aber habe er nur die Eitelkeit geerbt, und es ist dem so, dann wird er wohl seine Präsidenteurde bald zu Ende gespielt haben. Ueber sein früheres Leben führen wir das nachstehende Bemerkenswerthe an. Ludwig Napoleon Bonaparte ist der dritte Sohn von Ludwig Bonaparte, einstigem König von Holland, der erst am 26. November 1816 zu Florenz mit Tode abgegangen ist, und wurde am 20. März 1808 in Paris geboren, von seiner Mutter, der liebreizenden Hortense, Brautgarnis zu Augsburg, dann auf Arenenberg im Thurgau in der Verbannung erzogen. Nach der Julirevolution hoffte Ludwig Napoleon nach Frankreich kommen zu dürfen, aber Louis ließ in seiner Gutmuthigkeit und Freiheitsliebe nochmals recht förmlich die Napoleoniden verbannen. Hierüber empört und verärgert, sah Ludwig Napoleon den Plan, die Anhänger des Kaisers mit den Republikanern zu vereinen, Louis Philipp mit seiner Familie zu vertreiben, und so den Thron Frankreichs zu besteigen. Vor Allem sucht er als Schriftsteller die öffentliche Meinung zu gewinnen, er schrieb mehrere Werke, die ihn im Lichte eines eben so weisen Staatsmannes als kühnenreichen Militärs zeigten. Hierauf suchte er in Frankreich Verbindungen zu schließen, ging im Jahre 1836 nach Straßburg, und versuchte hier mit Hilfe des dritten Artillerieregiments, der aber völlig scheitert und mit seiner Gefangennehmung endete. Louis Philipp ließ den Neffen des Kaisers nach Amerika bringen, der indes im folgenden Jahre schon nach Europa zurückkehrte, und Louis Philipp Gelegenheit gab, sich recht verhaßt zu machen, indem er sich durch ihn aus seinem Asyl in der Schweiz vertreiben ließ. Zum zweiten Male versuchte er es, den Bürgerkrieg zu stürzen. Am 6. August 1840 betrat er den Boden Frankreichs mit etwa vierzig Mann, aber es schlug wieder Feh! und er wurde gefangen und ins feste Schloß Ham gesperrt. Hier saß er bis in das Jahr 1846; da ihm Louis Philipp seinen sterbenden Vater in Florenz zu besuchen erlaubte, machte er auf die abenteuerlichste Weise am 13. Mai 1846 und rettete sich nach England. Seit der Februar-Revolution soll er mehrmals heimlich in Frankreich gewesen seyn, wurde zum Abgeordneten in die National-Versammlung gewählt, und hat eine mächtige Partei für sich, die bereit ist, ihn als Napoleon II. zum Kaiser auszurufen. Wir wünschen der Republik hiezu Glück, würdig wären die Franzosen jedenfalls, daß so ein Kaiser über sie herrsche.

Vor der Heirath liebt man sich oft, man achtet sich manchmal hoch, man kennt sich beinahe nicht; Nach der Heirath liebt man sich nicht mehr, man achtet sich kaum, und kennt sich nur zu gut. — Vor Erlangung eines hohen Postens redet man gewöhnlich recht laut von seiner Vaterlandsliebe, von seinem Eifer für das allgemeine Beste, von seiner Anhänglichkeit an die Gesetze und Verfassung; Nachher schlägt man den gebahnten Weg ein, man sagt, man werde von gebieterischen Umständen beherrscht, man thut das Gute nicht, man läßt das Böse geschehen und verliert sich in dem tiefen Abgrunde, welchen die Dichter den Fluß der Vergessenheit nennen. — Vor dem ersten Auftreten, ehe man noch beklatscht worden ist, gleichviel, von wem, ist man, wenigstens dem Anscheine nach, beschüden; Nachher, wenn man dazu gelangt ist, glaubt man, keine Rücksichten mehr beobachten zu dürfen, und hält es für überflüssig, den Uebelthätern des erlangten Postens einige Eifertheiligkeit zu zeigen. Vorher, ehe man weiß, wie eine Unternehmung ausfallen wird, bemüht man sich, Alles zu seinem Besten zu erklären; Nachher, wenn die Sache dennoch mißlingt, hat man oft Schimpf und Schande davon. — Vorher, ehe man reich ist, verspricht man, die Armen mit seinem Beutels zu unterstützen und den Unglücklichen durch seinen Schutz zu helfen; Nachher denkt man nicht mehr an diese und wendet beim Anblicke jener die Augen ab. — Vor dem Kampfe steigt man in der Phantase zum Tempel des Ruhmes empor; Nach demselben wird man ins Spital gebracht. — Vor dem Besitze ist man ganz von Feuer; Nach demselben ist man von Eis. — Vor dem Aufstehen macht man die schönsten Pläne; Nach demselben macht man Dummheiten. — Vor dem Tode ist man unglücklich; Nach demselben, (Wir wollen bestimmte Nachrichten erwarten, um diese Phrase zu vollenden.)

Tagesneuigkeiten.

Nach einer Versicherung der Ulm. Schnellp. wird außer J. J. K. S. H. H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin auch S. M. der König, bei der nächsten Sonntag, am 22. in Ulm stattfindenden Fahnenweihe persönlich sich einfinden. Stuttgart. Seit einigen Tagen erregt ein aus Schleswig-Holstein hiehergelangter Brief viel Aufsehen, wonach ein Theil des noch dort stehenden 1. Bataillons des 8. würtl. Inf. Reg. durch einen verrätherischen Ueberfall der Dänen viel gelitten habe. Da Zeitungsnachrichten hierüber fehlen, ist freilich noch Bestätigung abzuwarten. Sollte die Regierung noch nichts davon wissen, oder gehört der ganze Bericht in das Reich der Tageslügen? Die jetzt vielgenannte Erzherzogin Sophie, die Hauptperson der Camarilla und die Hauptleiterin aller Künste gegen die Freiheiten des

Volks, ist am 27. Januar 1805 geboren und eine Schwester des Königs Ludwig von Bayern. Am 4. November 1825 wurde sie mit dem Erzherzog Franz Karl Joseph von Oesterreich vermählt, geb. 7. Dez. 1802, einem Bruder des jetzigen Kaisers und nächsten Thronerben, da der Kaiser selbst kinderlos ist; sie hat 4 Söhne, wovon der älteste: Erzherzog Franz Karl Joseph 1830, der jüngste 1842 geboren ist.

In Krakau ist eine Prägelei entstanden weil ein Polizeibohlar eine Federzeichnung an einer Strassenstele abreiben wollte, auf welcher der gehängte Kriegsminister Laurour abgebildet war, wie Metternich mit langer Nase vor ihm steht. Doch dürfen die Krakauer nicht viel machen, denn wie sie auch über die Oesterreicher Meister werden, dann ziehen sogleich Russen ein, die sich nicht weit von der Stadt in großer Masse befinden.

Viele Wiener Großen haben die Stadt verlassen, im Ganzen jetzt etwa 2000 Familien, welche sich meist nach Prag und Dresden begaben. Da viele meistens in Oesterreich sich nicht mehr für sicher halten. Dagegen ziehen von allen Seiten Demokraten nach Wien; von Hamburg sind bereits 60, von Berlin 40 Ungarn nach Wien gerückt.

Diesentwegen, welche jetzt, in den Tagen der Gefahr Wien verlassen, werden bei ihrer Rückkehr mit einer starken Kriegsteuer belegt werden.

Es eben erfahren wir aus glaubwürdiger Quelle, daß man alle demokratischen Vereine Deutschlands, als der bestehenden Regierungsform entgegenwirkend, aufzulösen gedenke. Die Turin- und Gesangsvereine sind ebenfalls stark compromittirt und möglicherweise könnte sie ein gleiches Loos treffen. (Mainz. Journ.)

An der kroatischen Grenze sollen 20,000 Bosnialen stehen, die bereit sind, die Croaten im Rücken anzufallen.

Aus Triest meldet aus Briefe einen durch die Wiener Ereignisse herbeigeführten Krawall der italienischen Partei, die ihren Wunsch eines Anschlusses an Italien durch kühnere Schritte aufsuchte. Unter solchen Umständen ist es von bedenklicher Bedeutung, daß die Nachrichten aus Paris und Turin wieder kriegsbedrohlicher lauten.

Paris. Oberst Rouvray ist in außerordentlicher Sendung an den König von Sardinien abgegangen. Ohne Zweifel ist sein Auftrag kriegerisch, eine Forderung aktiven Beistands, da Oesterreichs herrliche Armee nun durch innern Zwielvalt zu Grund gerichtet ist. Die ausgezeichnete organisirte Alpenarmee unter Duinoi brennt vor Begierde, auf den Schlachtfeldern der alten italienischen Feldzüge sich auszuzeichnen. In Savoyen wird der Wunsch, sich an Frankreich anzuschließen, immer lauter.

Paris, den 11. Okt. Ein Morgenblatt meldet die Ankunft eines sardinischen Commissärs,

der 100,000 Gewehre für Karl Albert aufkaufte. Daraus schließt es auf den baldigen Wiederbeginn des Krieges in Italien.

Heut bemerkt man in Paris 11. Okt. eine ungewöhnliche Truppenbewegung. Seit dem frühen Morgen sind die Boulevards mit Regimentern bedeckt, welche einziehen oder ausmarschiren. Der Grund davon scheint zu seyn, daß mehrere Regimenter unsrer Garnison bereits so von napoleonischen Ideen eingepflanzt wurden, daß der Kriegsminister für nothig befunden hat, einige derselben nach den äußersten Grenzen des Landes zu versetzen. Um die dadurch entstehende Lücke unsrer Garnison auszufüllen, wurden frische Regimenter hieher beordert, deren Einzug jene Militärbewegung veranlaßte.

Die bevorstehende Wahl eines Präsidenten der Republik setzt bereits alle politischen Parteien in Bewegung. Niemand verhehlt sich, daß von ihrem Ergebnis das Wohl oder Wehe Frankreichs abhängt.

In Wien laugen fortwährend Zurücker von Stryermart und Oberösterreich an, alle wehrlich gerüstete Kugelschügen. Im Ganzen dürfte sich die Volksmacht in Wien auf 80,000 Bewaffnete und 60 Geschütze belaufen, eine ungeheure Macht, wenn man bedenkt, daß das ganze siegreiche Ungarn als Rückhalt dasteht und die übrigen Truppen sehr wankend geworden und zum Theil nur noch mit Gewalt abgehalten werden können, zum Volk überzugehen. Der Halt der Reaction, das Militär, ist durch den allgewaltigen Geist, der aus dem Volke in daselbe einging, als Maschine der Reaction unbrauchbar, der Fall Latins und die aufgehobene Verbindung durch ihn mit Jellachich gab der Hespertei den Todesstoß. Die deutsche National-Versammlung, ganz Deutschland muß endlich entschieden auftreten. Wien hat Ungarn und Deutschland zum zweitenmale getreuet.

In dem Heere Auerberg und Jellachichs herrscht Uneinigkeit, da ein Theil der Truppen nicht gegen die Feinde kämpfen will.

Die Stärke der Ungarischen Armee wird nun zuverlässig auf 60,000 Mann angegeben, wovon 5000 Sensenmänner.

Stuttgart den 10. Okt. Im Volkssprecher wurde gestern auf den Antrag des Prof. Seeger eine Adresse an die Bewohner Wiens beschllossen, worin ihnen die Anerkennung für ihr heldenmüthiges Benehmen in den letzten ereignisreichen Tagen gezollt wird.

In München sind edelbaste Biererzesse, meist durch Soldaten wiederholt vorgekommen und durch die bewaffnete Macht erst sehr spät gehemmt worden. Viel Eigenthum wurde dabei muthwillig zerstört.

Auch in Berlin hat es am 16. einen blutigen Kampf zwischen den Kanalarbeitern und der Bürgerwehr gegeben, der Morgens um 8

Uhr auf dem Keynizer Felde begann, und bis Abends dauerte. Der Kampf kam so weit, daß mehrere Tode und Verwundete gab.

Bei der Fahnenweihe der Bürgerwehr zu Ulm wird Staatsrath Duperroy, wie in Stuttgart der Fall war, selbst den Fahneneid abnehmen.

Am 24. Oktober werden es 200 Jahre, daß das Elsaß mit Frankreich vereinigt wurde. Dieser Tag wird in den drei elsässischen Hauptstädten Straßburg (am 24. Oktober) und nach und nach in Colmar und Mülhausen festlich begangen werden. Den Elsässern geht es demnach in Frankreich nicht schlecht.

— Aus Oesterreich erfahren wir folgende hübsche Anekdote: Die Herren Demokraten wollen dem Kaiser das Präbikat „WM“ nicht mehr zugestehen. Und warum scheint ihnen dies so gefährlich und bedenklich? Weil das Wörtchen gerade die Anfangsbuchstaben der ominösen Namen „Wendischgräß“, „Zellachisch“ u. „Radesky“ enthält!!

Charade.

Die Erste ist ein curioses Wesen,
Der Schreiber braucht sie wie der Mawersmann,

Und für die Augen dienet sie zum Bösen,
Damit man leichter dich betrügen kann,
Auch war sie einstens eine Mörderhand,
Durch die ein Dichter fiel im deutschen Land.

Es bringt die zweite Silbe Leibes Schmerzen,
Und wenn das Wort des großen Dichters spricht:

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen,“
So schmutzig handelt meine Zweite nicht,
Sie schwärzet nur, damit der Glanz erschein’;
Doch färbt sie blau, ist es zur Schmerzspein.

Als Vorwort kannst du hören oft die Dritte,
Die kock ihr Näschen überall hinsteckt,
Sie ist in dem Palast wie in der Hütte.

In Meerestiefe wird sie auch entdeckt,
Und hängst du ihr ihr letztes Zeichen an,
So fließt sie durch ein kleines Ländchen dann.

Wie in der Welt die Esel enden müssen,
Das zeigt die letzte Silbe hell und klar,
Und Bäche, Ströme, siehst du immer fließen,
Um der Charade letztes Silbenpaar,
Mit dem das Ganze ist so nah verwandt,
Ein süßes Reich und wenig noch gekannt.

Auflösung des Räthfels in No. 80
Wahl Wenigen ist es ge'u gen nicht,
Dies Räthfel richtig zu lösen,
Den meisten stand's auf dem pffiff'gen Gesicht,
Das sie geschritten beim Lesen;
Doch die's nicht gelöst, die wissen es nur
S' war gemeint ihre eigene Kircken-Uhr.

Weinpreiszettel.

Stadt Waiblingen den 20. Oktbr. 18—
20 fl. Noch feil 40 Eimer. Mehreres eingekellert.

Enderöbach den 20. Oktbr. 18, 20, 22 fl. guter haltbarer Mischling, auch abgefordert rother und weißer. Vorrath noch 300 Eimer. Verkauf seit gestern ziemlich rasch.

Großheppach den 19. Oktbr. 19—26 fl. Sehr rascher Verkauf. Preise steigen.

Hanweiler den 19. Oktbr. 29 fl. Vorrath noch 70 Eimer.

Herdmannsweiler den 18. Oktbr. 16—18 fl. Gewicht 66 bis 70 Grad. Feil 175 Eimer. Verkauf langsam.

Korb mit Steinreinach den 20. Oktbr. In Korb 27 bis 36 fl. In Steinreinach 26 bis 30 fl. Verkauf seit einigen Tagen sehr rasch, so daß gestern 31 Wagen geladen wurden. Noch Vorrath 600 Eimer.

Neckarrens. Ein Kauf zu 22 fl. Vorrath 250 Eimer. Mangel an Käufern.

Neustadt den 20. Oktbr. 20—28 fl. Beerwein 30—33 fl. Noch feil 180 Eimer. Verkauf langsam.

Waiblingen.

(Verkauf von Straßen-Geräthschaften.)
Die bei dem letzten Straßenbau der K. Straßen-Bau-Verwaltung entbehrlich gewordenen Geräthschaften, worunter 1 Wasser-Butzen und 1 Gölle begriffen sind, werden am nächsten Mittwoch Abend 6 Uhr auf dem Rathhaus verkauft; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Oktbr. 1848.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Der Verkauf von 6 abgängigen Feuer-Butzen wird nächsten Mittwoch Abends 6 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen.

Den 20. Oktbr. 1848.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Hausverkauf.

Die Erben des Friedrich Späich Schreiner, sind Willens ihr Haus und Scheuer-Anteil im Kirchgäßle zu verkaufen, die Liebhaber können es täglich einsehen.



Der Pfleger
H. Friedrich Pfander, Bäcker.